



DRESDNER
PHILHARMONIE

6. PHILHARMONISCHES KONZERT 1995/96



6. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 10. Februar 1996, 19.30 Uhr
Sonntag, den 11. Februar 1996, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Gastspiel des Orchestre National du Capitole de Toulouse

Dirigent: Michel Plasson

Solist: Juri Baschmet, Viola

HECTOR BERLIOZ (1803–1869)

Harold in Italien – Sinfonie mit obligater Viola op. 16

Harold in den Bergen (Adagio – Allegro)

Marsch der Pilger (Allegretto – Canto religioso)

Serenade in den Abruzzen (Allegro assai – Allegretto)

Gelage der Räuber (Allegro frenetico)

PAUSE

MAURICE RAVEL (1875–1937)

La valse – Poème choréographique

Suite Nr. 2 aus dem Ballett „Daphnis und Chloé“

Lever du jour – Pantomime – Danse générale



*Mit Chefdirigent
Michel Plasson in der
Halle aux Grains*

Das **Orchestre National du Capitole de Toulouse**, das heute das Gastspiel der Dresdner Philharmonie vom Mai 1995 in Toulouse im Rahmen einer Deutschland-Tournee beantwortet, ist Nachfolger eines Klangkörpers, der Anfang des 19. Jahrhunderts für die Operaufführungen im Toulouser Théâtre du Capitole gegründet wurde. Ab 1945 trat das Orchester – vor allem unter André Cluytens und Georges Prêtre – auch mit Sinfoniekonzerten hervor. Eine neue Etappe der Orchestergeschichte begann im Jahre 1968, als **Michel Plasson**

zum Generalmusikdirektor und Chefdirigenten berufen wurde. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Orchester zu einem der führenden Ensembles Frankreichs und erwarb sich nicht zuletzt durch zahlreiche Schallplattenproduktionen internationalen Ruf. Michel Plasson veranlaßte 1974 den Umbau des Alten Getreidemarktes von Toulouse in einen modernen Konzertsaal von 3000 Plätzen, in dem seit 1977 auch besondere Operaufführungen stattfinden. 1974 wurde der Klangkörper als Regionalorchester auf eine Mitgliederstärke von 104

Musikern vergrößert. 1980 verlieh ihm das Kulturministerium den Titel eines Nationalorchesters.

Das Orchestre National du Capitole de Toulouse hat einen umfangreichen Wirkungsbereich: In der „Halle aux Grains“ veranstaltet es seine Sinfoniekonzerte, im Théâtre du Capitole bestreitet es alljährlich die Opernsaison, außerdem gibt es zahlreiche Konzerte in der Region und auf Tourneen im Ausland, gastiert bei internationalen Festivals und realisiert Schallplattenproduktionen. Mit Michel Plasson wurde bereits in vielen europäischen Ländern, in Nord- und Südamerika, bei Festspielen wie z.B. in Aix-en-Provence, Orange, Nîmes, Bordeaux, Lyon, Montreux, Stresa, Ravenna konzertiert.

Die stattliche Diskographie von Dirigent und Orchester bei EMI France, CBS und DG – vornehmlich unter Mitwirkung großer Sängerpersönlichkeiten wie Mirella Freni, Nicolai Gedda, Alfredo Kraus, Teresa Berganza, José Carreras, José van Dam, Jessye Norman, Hildegard Behrens, Cheryl Studer, June Anderson u. a. – wurde mit vielen internationalen Preisen bedacht. Auch zahlreiche Uraufführungen neuer Werke französischer Komponisten, so von Serge Nigg, Marcel Landowski, Georges Delerue, Aubert Lemeland, Charles Chaynes u.a., hat Michel Plasson mit seinem Toulouser Orchester realisiert.

Der Künstler, der 1983 infolge seiner vielfältigen Verpflichtungen als Gast führender Opernhäuser und

ORCHESTRE NATIONAL



DU CAPITOLE DE TOULOUSE

MICHEL PLASSON

Orchester in der ganzen Welt die GMD-Position an der Oper in Toulouse aufgab, um sich fortan ausschließlich dem Orchester zu widmen (im September 1994 übernahm er zusätzlich das Chefdirigentenamt bei der Dresdner Philharmonie) wurde für seine Verdienste um die französische Musikkultur hoch geehrt. 1990 erhielt er von der Académie des Beaux-Arts de l'Institut de France den Grand Prix Florence Gould, 1992 wurde er vom Kulturminister zum Commandeur de l'Ordre des Arts et Lettres, 1995 zum Officier de la Légion d'Honneur ernannt, außerdem wurde ihm 1995 der Große Preis der internationalen Musikkritik (für seine Neubewertung des französischen Repertoires und seine weltweite Tätigkeit als Dirigent) verliehen.

Eine wichtige Rolle für das Wirken des Klangkörpers spielt AIDA, die Vereinigung der Freunde des Orchestre National du Capitole de Toulouse aus Industrie und Wirtschaft. Durch die glückliche Partnerschaft des renommierten Orchesters mit der Industrie und Wirtschaft in der Region Toulouse wurde sowohl seine regionale wie nationale und internationale Ausstrahlung gefördert, konnten seine Wirkungskreise erweitert werden. Indem es als erfolgreicher Botschafter französischer Musik im Ausland auftritt, wirbt es zugleich für die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Stadt und Region Toulouse.



Die Stadt Toulouse, der Conseil Régional Midi Pyrénées und AIDA (Assoziation des Industriels et Entreprises Amis de l'Orchestre National du Capitole de Toulouse) sind an der Verwirklichung der Tournee beteiligt.

Juri Baschmet, 1953 in Rostow in der Ukraine geboren, studierte an den Konservatorien Lwów (Lemberg) und Moskau (bei Wadim Borisowski und bei Fjodor Drushinin). 1975 gewann er den 2. Preis des Internationalen Wettbewerbes in Budapest, 1976 den 1. Preis des Internationalen ARD-Wettbewerbes in München. Hiermit begann eine glanzvolle Karriere, die den brillanten Musiker bald in die Konzertzentren der Welt führte.

Juri Baschmet hat auch Komponisten angeregt, für ihn Werke zu schreiben, die das Viola-Repertoire wesentlich bereichert haben. U. a. brachte er ihm gewidmete Bratschenkonzerte von Alfred Schnittke, Edison Denisow, Gija Kantscheli und Allan Pettersson zur Uraufführung, die er auch auf Schallplatten einspielte. Als Ergänzung zu seiner solistischen Karriere leitet der Künstler ein eigenes Kammerorchester, das Moskauer Solistenensemble, das er 1986 gründete und mit dem er bereits in vielen Ländern Tourneen unternahm.

Als gefragter Kammermusikspieler ist er u. a. Partner Swjatoslaw Richters, Natalia Gutmans, des Borodin-Quartetts sowie junger Mu-



siker, die er auf dem von ihm gegründeten Festival im Bahnhof Rolandseck bei Bonn vorstellt. Juri Baschmet ist Professor am Moskauer Konservatorium.

Bei BMG/RCA hat er einen Schallplatten-Exklusivvertrag. In London entstand 1990 ein Fernsehfilm über ihn, der anerkanntermaßen einer der weltbesten Instrumentalsolisten der Gegenwart ist und mit fast allen führenden Orchestern der Welt musiziert hat.



Hector Berlioz.
Zeichnung, Ingres
zugeschrieben,
um 1832

Spieldauer:
ca. 47 Minuten

Im Gegensatz zur Symphonie fantastique op. 14 ist die große vier-sätzliche Programmsinfonie mit obligater Viola „**Harold in Italien**“ op. 16 von **Hector Berlioz** nur ein höchst seltener Gast in unseren Konzertprogrammen. Angeregt durch seine italienischen Erinnerungen – er gewann 1830 den großen Rompreis und konnte dadurch zwei Jahre auf Kosten des Institut de France in Italien studieren – und seine Begeisterung für den englischen Freiheitsdichter und Romantiker Lord Byron komponierte Berlioz das Werk. Doch hat der melancholische Held aus Byrons Gedicht „Childe Harold's Pilgrimage“ (1812/18) nur zum Teil als Vorbild dieses Wan-

derers durch Italien zu gelten. Der eigentliche Mittelpunkt des Geschehens ist wie in der Symphonie fantastique der Komponist selbst, der gewissermaßen ein musikalisches Selbstporträt schuf, in dem er sich mit dem Helden der Dichtung identifizierte.

Der Veranlasser des Werkes war Niccolò Paganini, der – hingerissen von der dämonischen Schilderung des Hexensabbats in der Symphonie fantastique – bei Berlioz ein Bratschenkonzert bestellt hatte (er besaß eine kostbare Stradivari-Bratsche, auf der er gerne musizierte). Doch da er in der ihm von Berlioz zugedachten Rolle seine Virtuosität nicht zeigen konnte, wies er das Werk, das natürlich kein konzertantes Werk alten Stils geworden war, zurück, das darauf vom Komponisten zur vorliegenden Programmsinfonie umgearbeitet wurde. Die Viola als Soloinstrument blieb. Ihr

RADIO KÖRNER

Ihr Lautsprecher-Fachgeschäft in Dresden



DYNAUDIO
AUTHENTIC FIDELITY
Dänen lügen nicht.

Warum
die Dänen
so gute
Lautsprecher
bauen ...

Hört sich gut an

Könneritzstraße 13
01067 Dresden
Tel.: (0351) 4 95 13 42

wurde die *Idée fixe*, also das den Helden charakterisierende Leitmotiv, anvertraut, das in allen Sätzen erscheint. Berlioz sagte hierüber: „Ich nahm mir vor, eine Reihe von Szenen für Orchester zu schreiben, in die sich die Solobratsche wie eine mehr oder minder teilnehmende Figur, die jedoch immer ihre eigene Art festhielt, einmischen sollte. Ich wollte in der Solobratsche, indem ich sie in die Mitte der poetischen Erinnerungen stellte, die meine Wanderungen in den Abruzzen bei mir hinterlassen hatten, eine Art melancholischen Träumer hinstellen, ungefähr so, wie es Byron's Childe Harold ist.“

Bei der Pariser Uraufführung des Werkes am 23. November 1834 spielte der Virtuose Chrétien Urhan den Solopart. Bedeutende Musiker nahmen die Komposition begeistert auf. Liszt, der den Klavierauszug der „Phantastischen Sinfonie“ gemacht und auf eigene Kosten hatte drucken lassen, widmete ihr eine wichtige Studie und fertigte ebenfalls davon einen Klavierauszug an. Hans von Bülow nannte sie „ein erhabenes Werk, das die Nachwelt zu den klassischen Meisterwerken zählen wird“, Peter Cornelius sah in Berlioz gar den direkten Nachfolger Beethovens. Paganini widersprach übrigens sein ablehnendes Urteil, nachdem er das Stück gehört hatte, und überwies dem Komponisten nachträglich noch ein beträchtliches Geldgeschenk.

Der erste Satz (Allegro nach langsamer, schwermütiger Einleitung)



betitelt sich „Harold in den Bergen“ und schildert laut Komponist „Szenen der Melancholie, des Glückes und der Freude“. In der Adagio-Einleitung klingt in der Bratsche das Harold-Thema auf, nur von der Harfe begleitet. Nach den melancholischen Naturbetrachtungen des Beginns entfalten sich im Allegro freundlichere Bilder. Die Schönheit der Landschaft bleibt nicht ohne Eindruck auf Harold, der endlich aus seiner Traurigkeit und Einsamkeit erwacht und fröhlich in das Lied der Landbewohner mit einstimmt, in dem sie die heimatlichen Berge preisen.

Auch für den zweiten Satz bildet die italienische Landschaft den stimmungsvollen Hintergrund. Pilger er-

Lord Byron in albanischer Tracht. Gemälde von Thomas Phillips



Beginn des
„Harold in Italien“
im Klavierauszug
von Franz Liszt

scheinen, ihr Abendgebet singend. Die Art und Weise, wie die Pilger ihr Lied vortragen, ist realistisch erfaßt. Harold lauscht teilnahmsvoll (Arpeggi der Viola), bis das Lied der Pilger in der Ferne verklingt. Glocken läuten den Abend ein. Steht dieses Tongemälde an Stelle des langsamen Sinfoniesatzes, so vertritt der dritte Satz gewissermaßen das Scherzo. Programmatisch hören wir das „Ständchen eines Liebhabers in den Abruzzen“. Zu-

nächst trällern Oboe und Piccolo-Flöte eine ländliche Weise (die italienischen Pifferari, Schalmeyen bläsende Hirten, sind nachgeahmt), dann läßt der verliebte Bursche sein schmachtendes Lied hören (Englischhorn). Streicherpizzicati imitieren sehr hübsch Gitarrengeklimmer. Der Gegensatz zwischen diesem Idyll und dem Grübeln Harolds, der dem Ständchen noch nachsinnt, nachdem der Liebhaber und seine Freunde die Szene längst verlassen haben, verleiht dem Satz einen eigentümlichen Reiz.

Im letzten Satz, mit dem Berlioz offenbar das Schlußbild seiner „Phantastischen Sinfonie“ noch übertrumpfen wollte, fällt Harold unter die Räuber. Angesichts der drohenden Todesgefahr sucht er sich an Episoden seines Lebens, an seine Erlebnisse zu erinnern (daher der Untertitel: Gedenken früherer Eindrücke, ablesbar an der Wiederkehr von Erinnerungsmotiven aus den vorhergehenden Sätzen). Doch der orgiastische Wirbel der Szene, die Entfesselung von Leidenschaft und Schrecken lassen ihn zu keiner Sammlung kommen. Inmitten des Tumultes und Lärmes stirbt er.

Neben **Maurice Ravel**s wohl volkstümlichstem Werk, dem „Bolero“ errang auch die brillante, betörende und farbige Orchesterkomposition **La valse** (Der Walzer) einen dauernden Publikumserfolg. Das 1919/20 ursprünglich für Sergej Djagilews „Russisches Ballett“ geschriebene, jedoch von diesem ab-

gelehnte Werk nannte der Komponist „Poème choréographique“ – choreographische Dichtung; es erlebte am 8. Januar 1921 in Paris seine Uraufführung. In Ravels autobiographischer Skizze ist darüber zu lesen: „Ich habe dieses Werk als eine Art Apotheose des Wiener Walzers aufgefaßt, mit dem sich in meinem Geiste die Vorstellung eines phantastischen und unentrinnbaren Wirbels verbindet. Ich stelle diesen Walzer in den Rahmen eines kaiserlichen Hofes um 1855“, d. h. in die Zeit üppigster Prachtentfaltung im französischen Kaiserreich Napoleons III. und der Welterfolge des Wiener Walzers. In der Partitur ist außerdem noch folgendes vermerkt: „Wirbelnde Wolken Schwärme lassen in Durchblicken Walzerpaare flüchtig erkennen. Allmählich zerstreuen sich die Wolken, man gewahrt einen ungeheuren, von einer sich drehenden Menge bevölkerten Saal“.

Dem phantastischen Wirbel, diesem Rausch der Klänge, der Melodien und Walzerrhythmen, den die Komposition entfaltet, vermag sich niemand zu entziehen. Es ist ein sinnlich leuchtendes Tongemälde von genießerischer Lebenslust, in dem Elemente des klassischen Wiener Walzers mit französischem Esprit serviert werden.

In den drei Abschnitten der Komposition erlebt man zunächst gleichsam die Geburt des Walzers, der sich aus verschwimmenden, ungewissen Klängen formt – aus dunklen Baßtönen entwickelt sich langsam



der Dreivierteltakt-Rhythmus und allmählich erscheinen dazu bruchstückhaft Walzermotive, die sich immer mehr verdichten. Dann wird man in die Atmosphäre eines Ballsaales versetzt. Die Klänge werden immer betörender, anmutiger, graziöser, immer unentrinnbarer. Schließlich, im letzten Abschnitt, ereignet sich ekstatisch, bis zur Raserei gesteigert, was Ravel einen phantastischen Wirbel nannte. Noch einmal peitscht der Walzerrhythmus die Ballgäste auf; dann

*Maurice Ravel.
Gemälde von
Ludwig Naver,
um 1930*

*Spieldauer:
ca. 12 Minuten*

bricht die Erregung in keuchender Hast jäh ab – „der Walzer als Zerrbild einer Welt, deren Widersprüche sich dem Komponisten seit dem Ersten Weltkrieg immer beunruhigender offenbarten“ (M. Pommer). Dieser tragische Aspekt der Komposition ist nicht zu überhören, entstand sie doch nach dem Untergang der Wiener Monarchie, der zugleich das Ende des Wiener Walzers besiegelte.

Das Ballett „**Daphnis und Chloé**“ schuf der Komponist im Auftrag Sergej Djagilews, der mit seinem berühmten russischen Ballett 1909 nach Paris gekommen war und dem dortigen Musikschaffen damit starke neue Impulse gegeben hatte. Ravel begann das Werk, dessen Libretto nach dem Roman des spätantiken Dichters Longos von Michael Fokin stammte, bereits 1909, beendete die Partitur jedoch – nach mehreren Unterbrechungen und

Umarbeitungen – erst drei Jahre später, im April 1912. Am 8. Juni 1912 wurde die vom Komponisten als „Choreographische Sinfonie in drei Teilen“ bezeichnete Tanzdichtung durch das Djagilew-Ballett in Paris uraufgeführt und von Publikum und Kritik mit Wärme aufgenommen.

Der Stoff des Werkes, das zu den bedeutendsten und umfangreichsten Kompositionen Ravels gehört, ist im griechischen Altertum angesiedelt und kreist um die Liebe zwischen dem jungen Schäfer Daphnis und der Schäferin Chloé. Chloé wird bei einem Einfall von Seeräubern entführt, durch das Eingreifen des Gottes Pan aber wird sie gerettet und ihrem Geliebten Daphnis zurückgegeben. „Als ich das Ballett schrieb, war es meine Absicht, ein großes musikalisches Freskogemälde zu komponieren, weniger auf Archaik bedacht als auf Treue zu

Harmonie der Töne...



FUNDAMENTA
BAUPARTNER GMBH FUNDAMENTA

Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen

erleben Sie im Konzert. Harmonie bei der Verwirklichung Ihres Wunschhauses erleben Sie bei uns. Wir planen und bauen Ihr Traumhaus nach Ihren Wünschen und Vorstellungen. Stein auf Stein zum Festpreis.

Nutzen auch Sie unseren Planungsservice für Ihr Wunschhaus auf Ihrem Grundstück.

Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Süd
Wiener Straße 132a, 01159 Dresden

03 51 / 87 60 60

Vierphasen-
überprüfung
durch den TÜV



dem Griechenland meiner Träume, das sich gern verwandt fühlt einem Griechenland, wie es die französischen Künstler zu Ende des 18. Jahrhunderts sich vorgestellt und geschildert haben...

Das Werk ist sinfonisch aufgebaut, nach einem sehr strengen tonalen Plan, mittels einer kleinen Zahl von Motiven, deren Durchführungen die sinfonische Einheit sichern", schrieb Ravel zu seiner Musik, die sich keineswegs auf eine bloße Illustrierung der Handlungsvorgänge beschränkt.

Die musikalische Sprache von „Daphnis und Chloé“ offenbart eine starke Gestaltungskraft, einen außerordentlichen Erfindungsreichtum und zeichnet sich vor allem durch eine glanzvolle Instrumentierung von größter Farbigkeit und ungewöhnlichem Klangreiz aus. Die solistische Verwendung der Holzbläser ist ohne Beispiel, die große Besetzung dient nicht nur der Uppigkeit, sondern insbesondere der Erzielung eines homogen instrumentierten Klangspektrums. Die wesentlichsten Teile der Komposition

wurden von Ravel zu zwei Konzertsuiten zusammengestellt („Sinfonische Fragmente“), eroberten sich in dieser Form bald die Konzertsäle der Welt und gehören zu den bekanntesten und meistgespielten Werken des Komponisten.

In der heute erklingenden **2. Suite** wird im ersten Satz das „Erwachen des Tages“ geschildert. Mit Vogelrufen bricht der Tag an, während Daphnis, noch schlafend, vor der Nymphengrotte liegt. Schäfer ziehen mit ihren Herden vorüber, Hirtenlieder ertönen. Erwachend sucht Daphnis seine Chloé, die endlich, von Schäferinnen umgeben, erscheint. Beide umarmen sich, aufs neue vereint. In der folgenden „Pantomime“ stellen Daphnis und Chloé das Abenteuer dar, das der Gott Pan einst mit der Nymphe Syrinx erlebte und um dessentwillen er Chloé rettete. Den Abschluß bildet ein freudiger „Allgemeiner Tanz“, der der Vermählung von Daphnis und Chloé folgt und sich zu einem rauschenden, leidenschaftlichen „Bacchanal“ steigert.

Prof. Dr. Dieter Härtwig

Spieldauer:
ca. 18 Minuten

Ihr Instrument in guten Händen !

JOACHIM ZIMMERMANN

Wasasträße 16 · 01219 Dresden-Strehlen
Telefon (03 51) 476 33 55

zu erreichen mit:

S-Bahn: Bahnhof Strehlen

Straßenbahn: Wasaplatz Nr. 9/13

Bus: Wasaplatz Nr. 75/89 und 61/93

GEIGENBAUMEISTER IN DRESDEN

ZUR EINFÜHRUNG

MICHEL PLASSON

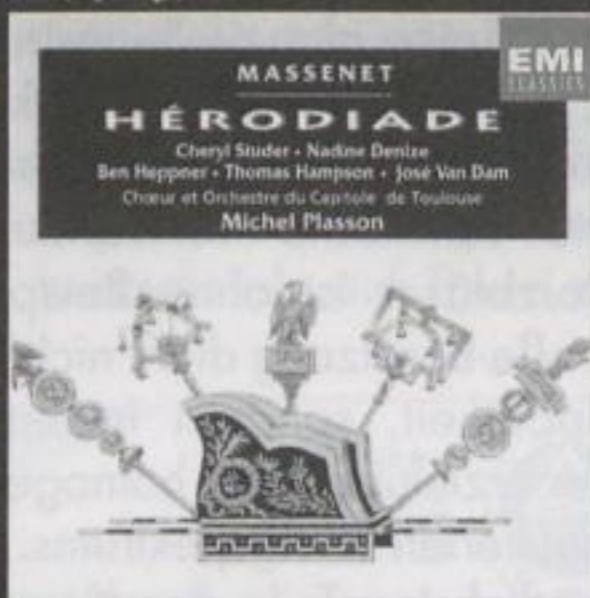
EMI
CLASSICS



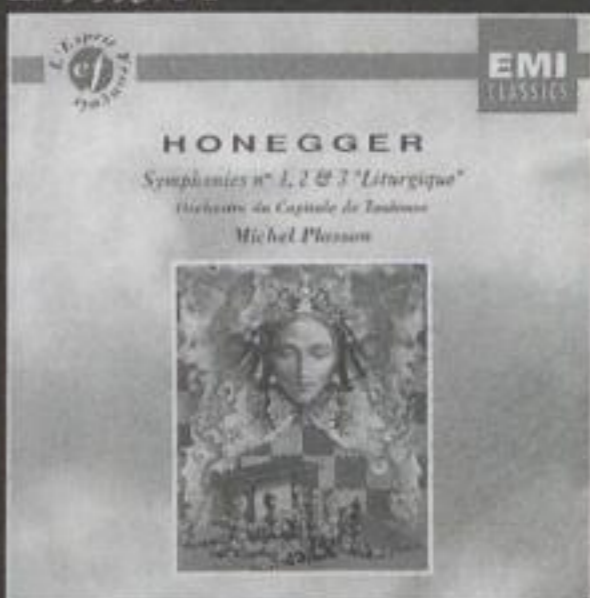
7 47648 2



7 54237 2



5 55378 2



7 64274 2



FÖRDERVEREIN



DRESDNER
PHILHARMONIE

Besuchen Sie unseren Info-Stand
im Foyer des Kulturpalastes.

**Wußten Sie
schon...?**

Adresse:

Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e.V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:
(03 51) 4 86 63 69

Telefax:
(03 51) 4 86 63 50

Förderer:

Dr. Röschinger, Argenta GmbH
Astron Hotel Dresden
Bertelsmann LEXIKOTHEK
BMW-Niederlassung Dresden
Dresden Gas GmbH
Renate Fritzsche
Fest & Gut Catering Service GmbH
Hörsysteme Dresden GmbH
Dresden Hilton
Inge Jagenburg
Moderne Technik GmbH
Stadtsparkasse Dresden
seidler artotel dresden
SRS Software- und
Systemhaus Dresden
Volksbank Dresden eG
Walther Immobilien GmbH

Neue Mitglieder:

Personen:

Leonie Füger
Erika Beeg
Christa Roscher
René Schmidt
Dr. Klaus Vajc

Firmen:

AEG Starkstromanlagen
Dresden GmbH
DEF Dresden Elektrizität
und Fernwärme GmbH
Juwelier Leicht
Wannemacher & Partner
Ingenieurbüro Zimmer

MICHEL PLASSON

EMI
CLASSICS

4. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 17. Februar 1996, 19.00 Uhr (D und Freiverkauf)
Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

| | |
|-------------------------|---|
| Georg Philipp Telemann | Sonate für Oboe, Viola und B.c. G-Dur |
| Wolfgang Amadeus Mozart | Flötenquartett C-Dur KV Anh. 171 |
| Franz Xaver Süßmayr | Quintett für Flöte, Oboe, Violine, Viola und Violoncello D-Dur |
| Paul Hindemith | Trio für Viola, Tenorsaxophon und Klavier op. 47 |
| Wolfgang Amadeus Mozart | Trio für Klarinette, Viola und Klavier Es-Dur KV 498 (Kegelstatt-Trio) |

Ausführende: Mitglieder der Dresdner Philharmonie

6. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Freitag, den 23. Februar 1996, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)
Sonnabend, den 24. Februar 1996, 16.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

| | |
|------------------|------------------------------|
| <i>Dirigent:</i> | Michel Plasson |
| <i>Solist:</i> | Till Fellner, Klavier |
| Robert Schumann | Klavierkonzert a-Moll op. 54 |
| Hector Berlioz | Symphonie fantastique op. 14 |

6. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 23. März 1996, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 24. März 1996, 19.30 Uhr (C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Michel Plasson
Solist: Frank Peter Zimmermann, Violine
Ludwig van Beethoven Violinkonzert D-Dur op. 61
Béla Bartók Konzert für Orchester

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 30. März 1996, 19.30 Uhr (A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 31. März 1996, 19.30 Uhr (A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent: Rudolf Barschai
Solist: Rudolf Buchbinder, Klavier
Wolfgang Amadeus Mozart Klavierkonzert B-Dur KV 595
Dmitri Schostakowitsch Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

ENTSPANNEN MIT MUSIK WIEVIEL RUHE BRAUCHT DER MENSCH

Zwei von zahlreichen DAK - Medien zum Thema
Gesundheitsvorsorge.

Wenn Sie mehr wissen wollen zu den Angeboten
der Deutschen Angestellten Krankenkasse, dann
rufen Sie uns an oder kommen vorbei.

Unsere freundlichen Mitarbeiter sind immer für
Sie da.
Ihre DAK

DAK - Eine Entscheidung mit gesundem Menschenverstand



Endlich!
DAK für Alle.
Ab 1996 auch
für Arbeiter.

DAK - Dresden
Bezirksgeschäftsstelle
Freiberger Str. 37
01067 Dresden
Tel.: (0351) 86 36 - 0

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120 424, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

Telefon: 03 51/48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/49 19 22 12/216

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel,

Telefon: 03 51/8 04 35 39

DRESDEN ticket, im Karstadt, Telefon: 0351/86 11 650

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/4 21 33 81

Theater- und Konzertkasse Dresden, Nürnberger Str. 49, Tel.: 03 51/87 61 40

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: 03 51/2 54 01 21

Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3a, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Presse-Vertrieb Dresden, Niedersedlitzer Str. 54-62, Tel.: 03 51/2 81 61 46

Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 15, Telefon: 03 51/8 49 54 86

compact tours, Bautzner Str. 65, Telefon 03 51/80 80 90

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1, Telefon: 0 35 21/73 57 32

und an der Abendkasse.

Für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 62 86

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Das Kulturangebot in unserer Stadt ist **bunt**.

Unser Engagement ist **vielfältig**.

Weil wir Freude an der **Kultur** haben, fördern wir sie.

DRUCK HAUS

DRESDEN Bärensteiner Straße 30

Telefon: 03 51/3 36 11 14 · Fax: 03 51/3 36 11 17

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1995/96

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Grafik : Jürgen Haufe

Satz, Gestaltung und Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,
01127 Dresden, Telefon (0351) 80 86 70

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

**Neu- und Vorführwagen, Service, Teiledienst,
Motorradzentrum, Motorradvermietung**

Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden

Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 28 52 592